Thomy-Duft und MIDEFRODA - Geheimsache aus Zürich

Autor(en): **Häsler, Alfred A.**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alfred A. Häsler

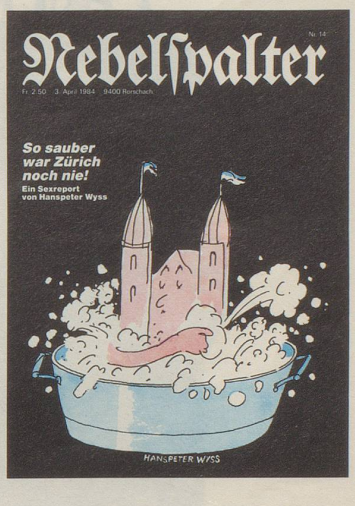
Thomy-Duft und MIDEFRODA – Geheimsache aus Zürich

Bevor ich anfange, muss ich die Leserinnen und Leser des Nebelspalters dringend bitten, das Nachfolgende ja nicht weiterzuerzählen, weil ansonsten meine eben erschlossene Nachrichtenquelle aus dem Zürcher Stadthaus schlagartig versiegen würde. Das wäre schade, denn in Zürich sind historische Umwälzungen im Gang; weitere sind so vorbereitet, dass sie jederzeit in Angriff genommen werden können.

Bekanntlich sind Zürichs bürgerliche Parteien mit dem Versprechen in den Wahlkampf gezogen, ihre Stadt wieder sauber, lächelnd, menschenfreundlich zu machen. Und sie haben gewonnen. Und ihr Versprechen gehalten, treu und mutig. Das helvetische Babylon, das schweizerische Sodom wandelt sich unübersehbar in ein Auge, Nase und Herz erfrischendes Heidi-Land. Unter dem zielstrebigen Kommando des immer freundlich lächelnden und adrett herausgepützelten Bürgermeisters von Zürich, Thomas Wagner – Freunde und Mitkämpfer nennen ihn bereits kumpelhaft Thomy –, haben die Saubermänner seines Polizeiministers Hans Frick bereits bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Die sündigen Sex-Shops und Lasterhöhlen der Fleischeslust, euphemistisch Massagesalons genannt, werden als heimelige Lismer-Stübchen für gefallene Mädchen und MIDEFRODA-Lokale für herumlungernde Sittenstrolche (Stenze) eingerichtet. (MIDEFRODA: Kürzel für Milch der frommen Denkart.) Die züchtigen Einwohner der Limmat-Metropole können im Zwingli-Jahr wieder freier atmen. Man beginnt sich erneut heimisch zu fühlen in der über Jahrhunderte musterhaften Stadt der Tüchtigkeit, des Fleisses, der Sparsam- und Sauberkeit.

Das hochgesteckte Ziel freilich, *das* Beispiel unter den Städten nicht nur der Schweiz, sondern Europas, ja, der Welt an sozusagen keimfreier Sauberkeit zu werden, ist noch lange nicht erreicht. Ihm gelten deshalb weitere wegweisende Beschlüsse der stadtzürcherischen Obrigkeit, die jedoch, wie eingangs angedeutet, vorderhand noch als «streng vertraulich» unter Verschluss gehalten werden. Ich meine aber, die Leserinnen und Leser des Nebelspalters, die ja, wie ich, dem edlen Bemühen Thomy Wagners und seiner ihm in dieser Angelegenheit ergebenen Kollegin und Kollegen mit ungeteilter Sympathie folgen, sollen und dürfen als erste wissen, was sich in Zürich während der laufenden Legislaturperiode noch ereignen wird.

So hat die Kollegialbehörde Stadtrat Fricks Vorschlag einstimmig gebilligt, bei möglichen zukünftigen Unruhen statt Tränengas das speziell fabrizierte Air-Fresh «Thomy-Duft» zu versprühen; die Zisternenwagen werden statt mit kaltem Wasser mit Süssmost gefüllt; statt Gummigeschosse sollen Schokolade-Truffes in die demonstrierende Menge geworfen und statt mit Schlag- sollen die Polizeimänner mit Taktstöcken ausgerüstet werden, um die zu fröhlichem Gesang sich bildenden Jodel- und gemischten Chöre fachgerecht zu dirigieren. Polizei-Chörchen üben jetzt schon das altvertraute «Hab' oft im Kreise der Lieben ...» Man müsse, so Stadtrat Hans Frick überzeugend, einfach an das Gute im Menschen glauben, wenn man ihm zum Durchbruch verhelfen wolle.



Naturfreund Jürg Kaufmann ist mit dem Vorschlag ebenfalls problemlos durchgedrungen, es sollten die Regierenden Zürichs jeden Morgen im Trainingsanzug den Weg von ihren Wohnungen zu ihren Amtshäusern im Dauerlauf zurücklegen. Das passte wie das Tüpfelchen aufs i zu Thomys ständigem Insistieren, es müssten die Stadtoberen den geliebten Untertanen persönlich mit gutem Beispiel vorangehen. Er stiess denn auch auf keinen Widerstand, als er beantragte, vor den Hauptportalen der diversen Amtshäuser Duschen einzurichten, unter denen die dauerlaufenden Magistrahler sich den morgendlichen Schweiss von den Leibern spülen lassen könnten. Ein gemeinsamer Köpfler in die nahe Limmat und ein kurzes Wettschwimmen gegen den Strom wurden geradezu begeistert beschlossen.

«Im Stadthaus muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland», rief Thomy nach dieser in vorbildlicher Eintracht verlaufenen Stadtratssitzung, die alle mit der Gewissheit verliessen, dass den Zürchern herrliche Zeiten bevorstehen. (Apropos Thomy-Duft: Seitdem dieses Deodorant in Zürichs Amtsstuben versprüht wird, gibt es dort keine dicke Luft mehr.)